

## **Begrüßung zum Jubiläum der Stadtbibliothek „10 Jahre im neuen Haus“**

Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,  
Frau Bürgermeisterin Stöcker,  
Frau Strecker,  
liebe Lesefreunde unserer Stadtbibliothek (auch Leseratten genannt),  
meine Damen und Herren!

Zunächst: Ein herzlicher Glückwunsch zu 10 Jahren Stadtbücherei Rheinfelden im neuen Haus! Gleichzeitig dürfen wir aber in diesem Jahr auch ganz unbescheiden 110 Jahre öffentliche Bibliothek in Rheinfelden feiern:

Am 09.02.1909 beschloss der Nollinger Gemeinderat die Errichtung einer Volksbibliothek in Badisch-Rheinfelden. Im Protokollbuch findet man als letzten Punkt auf der Tagesordnung den Eintrag: „Für die Einrichtung einer Volksbibliothek sind 200 Mark in den Voranschlag für 1909 einzustellen.“

Schon der römische Literat und Philosoph Cicero erkannte die Bedeutung des Lesens und stellte fest:

„Ein Raum ohne Bücher, ist ein Körper ohne Seele“.

Damals also ein sicherlich bemerkenswerter Vorgang, wenn auch mit einem bescheidenen Betrag. Ihr Zuhause fand die Volksbibliothek schlussendlich im Schulhaus in Badisch-Rheinfelden, in der heutigen Schillerschule. Keineswegs ambitioniert darf auch die Öffnungszeit dieser Volksbücherei – sie hatte lediglich am Donnerstag von 19:00 bis 20:00 Uhr auf – betrachtet werden.

Ab 1955 wurde die Stadtbücherei im Nebenhaus des Zeichensaales der Mädchenschule in der Schillerschule untergebracht. Immerhin gab es eine etwas längere Öffnungszeit: samstags von 14:00 bis 16:30 Uhr.

Erst 1979 erfolgte der Umzug der Stadtbücherei in die Müßmattstraße 30. Durch den Umzug der Stadtbücherei in die Räume des ehemaligen Lebensmittelgeschäftes an der Ecke Müßmattstraße/Alemannenstraße war die Raumnot zunächst behoben. Kritiker sprachen jedoch von einer Verschlechterung und verwiesen auf die fehlende Atmosphäre in den neuen Räumen. Immerhin erfreute sich die im Rathaus als Provisorium empfundene Stadtbücherei wachsender Beliebtheit und registrierte bei geänderten Öffnungszeiten eine deutliche Zunahme des Medienbestandes und der Entleihungen.

1980 verfügte die Stadtbücherei schon über 16.686 Bände mit 52.991 Entleihungen. Kinder und Jugendliche standen hierbei besonders im Fokus.

Mit Gründung des Kulturamtes begann auch eine Systematisierung der Arbeit in der Stadtbibliothek, die dann ihren Höhepunkt im November 2009 mit dem Umzug in die Erdgeschosszone des Rathausbaus fand.

Just in diesem Gebäudeteil waren die bisherigen Nutzungen immer als Bereicherung des Verwaltungs- und Veranstaltungshauses „Rathaus mit Bürgersaal“ gesehen. Insbesondere das etablierte „Kaffcafé“ sorgte in der Politik immer wieder für einen erhöhten Adrenalinpiegel. Mit einem gelungenen Architektur- und Raumkonzept des Architekturbüros Pfeiffer aus Lörrach konnte für Rheinfelden eine neue Landmarke gesetzt werden und dem Anspruch, das Rathaus mit weiteren öffentlichen und kulturellen Nutzungen zu stärken, gerecht werden.

Für die Jugendarbeit wurde dann später das Jugendhaus im Tutti-Kiesi realisiert.

Ohne auf die einzelnen Medien, Personal- und Strategieentwicklungen einzugehen, kann man zusammenfassend mit Fug und Recht sagen, dass seit 2009 die Arbeit in unserer Stadtbibliothek professionalisiert und auf differenzierte Zielgruppen ausgerichtet wurde. Mit einem sympathischen Anspruch erreichte unsere Bibliothek so einen immer größeren Teil der Rheinfelder Bevölkerung. Nicht länger war die Stadtbibliothek ein Appendix des Rathauses, sondern ein wichtiger Beitrag für die öffentliche Bildung, oft garniert mit bemerkenswerten Kulturveranstaltungen, Lesungen, Konzerten und Diskussionen in den neuen Räumlichkeiten. Neben einer starken Bestandserweiterung und der Aktualisierung der Technikausstattung in der EDV-Ausleihe konnte auch eine Kooperation zur Bibliothek in Schweizer Rheinfelden hergestellt werden. Das Angebot an Medien und die Inanspruchnahme der Bibliothek konnte von Jahr zu Jahr kontinuierlich gesteigert werden.

Und wie steht es heute um unsere Stadtbibliothek, meine Damen und Herren?  
Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage: Sie steht im Zenit!

Trotz einer permanenten Weiterentwicklung der Medienausbreitung, insbesondere im kommerziellen Bereich können sich viele Bibliotheken und vor allen Dingen das Lesen in Deutschland weiterhin behaupten. In Deutschland gibt es derzeit 9.397 öffentliche Bibliotheken. Jahr für Jahr werden etwa 2 Milliarden Euro für das öffentliche Lesen ausgegeben. Der Bestand in öffentlichen Bibliotheken beträgt 85,68 Mio. Medieneinheiten. Der Non-Book-Anteil liegt bei 19,05 Mio. Medien. Insgesamt konnten in öffentlichen Bibliotheken 7,4 Mio. Einheiten 2018 entliehen werden. Diese eher trockenen Fakten untermauern, welche wichtige Funktion unsere Bibliotheken gerade heute erfüllen und welche hohe Akzeptanz sie in unserer Gesellschaft haben. Einen wesentlichen Grund sehe ich darin, dass sie einen unkomplizierten Zugang zu Informationen und zur Literatur ermöglichen – und zwar

für jede Bürgerin und jeden Bürger. Dies ist für mich nach wie vor der Kernauftrag dieser Einrichtungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte von klassischen Leihbüchereien zu modernen Kulturdienstleistern entwickelt haben. Die Bibliotheken sind lebendige Orte, die sich rund um den Kern – das Buch – wandeln und mit der Zeit gehen.

Das Spektrum ist heute breit gefächert. Die Angebote wissenschaftlicher Bibliotheken an den Hochschulen stehen für ein erfolgreiches Studium und sind für Lehre, Forschung und Weiterbildung unerlässlich. Öffentliche Bibliotheken bieten heute nicht nur eine große Bandbreite an Literatur und Sachbüchern, sondern sind mit ihren vielfältigen Lerninhalten, mit ihren Programmen zur Vermittlung von Medienkompetenz oder ihren Aktivitäten zur Leseförderung wichtige Träger kultureller Bildung in unseren Kommunen. Sie sind mit zusätzlichen Aktivitäten im kulturellen Leben einer Stadt und den gesellschaftlichen Debatten verankert. Doch alle diese Funktionen sind ohne kompetente Beratung und ohne Anleitung oft nur mühsam zu erschließen.

Welche Kinderlektüre ist für welches Alter geeignet? Welches Sachbuch vermittelt einen Einstieg in ein Thema? Welches Sachbuch erfordert eine gewisse Vorbildung? Und nicht zuletzt: Welches Werk ist für eine Prüfung in der Schule wirklich relevant?

Dies sind nur einige der Fragen, mit denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bibliotheken tagtäglich konfrontiert sehen. Sie geben Orientierungshilfe in einem immer dichter werdenden Dickicht von Informationen und tragen so aktiv zum Lernerfolg bei - oder auch in dem einen oder anderen Fall einfach zum Genuss eines guten Buches.

Diverse Studien zur Bildungslandschaft haben immer wieder belegt, dass der Schulerfolg eines Kindes in Deutschland immer noch viel zu sehr vom finanziellen und sozialen Status der Eltern abhängt. Bibliotheken bieten im Sinne eines lebenslangen Lernens den immer wieder geforderten, niedrighschwelligem Zugang zur Kultur und Bildung.

Mindestens ebenso wichtig ist, dass eine gute Bücherei mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freude am Lesen und am Lernen vermittelt. Denn Lesen ist nicht nur eine jahrtausendalte Kulturtechnik, sondern bis heute entscheidend für Erfolg in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf und damit eine Grundvoraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Oder anders ausgedrückt: Bibliotheken wirken mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch ihre Arbeit einer sozialen Spaltung unserer Gesellschaft aktiv entgegen.

Der deutsche Dichter Heinrich Heine hat die Macht des Buches wie folgt beschrieben:

„Von allen Welten, die der Mensch geschaffen hat, ist die der Bücher die Gewaltigste.“

Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek tragen tagtäglich dazu bei, dass die Faszination des Lesens und des Lernens weitergetragen wird. Sie haben seit zehn Jahren ihre Stadtbibliothek im Rathaus zu einem innovativen und spannenden Lernort, zu einem städtischen Treffpunkt und zu einem Ort der Integration ausgebaut. Dafür darf ich Ihnen den Dank der Stadt und auch meinen persönlichen Dank aussprechen, verbunden mit den Wünschen, dass Sie auch in den folgenden Jahren und Jahrzehnten, das Lesen lernen und erleben in den Vordergrund stellen.

Herzlichen Dank fürs Zuhören!

K. Eberhardt | Oberbürgermeister